

Predigtreihe Advent 2024
4. Advent
„Advent – Zeit des Friedens“
Pfarrer i.R. Herbert Großarth



Liebe Gemeinde,

wir schauen auf das Bild. Ob das, was der Künstler mit seinem Holzschnitt sagen will, stimmt? Ob Frieden, ob Versöhnung, ob Harmonie, ob verbindliche Gemeinschaft wirklich möglich sind – eine Gemeinschaft, die nicht kaputt macht, sondern aufleben lässt, weil sie heilende Kräfte frei setzt? **Ob das wirklich möglich ist? Und ob das wirklich etwas zu tun hat mit dem Kind in der Krippe, mit dem Mann am Kreuz?**

Da, wo die Menschen im Dunklen sind auf dem Bild – wo sie voreinander fliehen, wo sie sich voreinander schützen, wo sie einander drohen und einschüchtern, wo sie in Aggressionen aufeinander losgehen oder vor Angst nebeneinander herleben – da habe ich mich wiedererentdeckt, denn es sind mir viele Erinnerungen gekommen. Und ich denke, da können sich viele von uns wiederentdecken.

Denn so geht es vielfach zu **in unseren Familien**. Auch da ist Streit, oft gerade zu Weihnachten. Auch da sind Aggressionen und Vorwürfe.

Und so geht es zu **in der Nachbarschaft**. Auch da sind dumme Redereien, Angriffe und böse Worte. So geht es zu **auf der Arbeit**. Auch da gibt es Rivalitäten, gemeines Gerede, auch da werden Leute auf die linke Tour ausgebootet.

So geht es zu **in der Schule**. Auch da werden Leute aus der Klasse fertig gemacht, bloßgestellt, immer mehr in den sozialen Netzwerken, auch da werden Leute, wenn es sein muss, brutal zusammengeschlagen.

Und, Hand aufs Herz, so geht es auch zu **in Gemeinden**. Auch da sind Vorurteile, auch da wird hinten herum über andere negativ geredet. Friede? Versöhnung? Offene Aussprache? Da wird viel zu viel getrickst. Da wird lieber unter den frommen Teppich gekehrt ... Und das werden dann die Stolpersteine, über die man später klagt, aber nicht wegstößt. Nein – es gibt keine konfliktfreie Gemeinde. Das habe ich in all den Jahren hier und woanders erlebt. Und ich war als Akteur oft mittendrin.

Darum fällt es mir manchmal schwer, das Wort vom Frieden in den Mund zu nehmen. Die Realität spricht dagegen. Und es wird mir ganz anders, wenn ich dazu noch den Satz Jesu höre: *„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt. Und daran soll die Welt erkennen, dass ihr zu mir gehört, wenn ihr Liebe untereinander habt.“*

Das klingt so einfach, so schön, und wir würden auch wohl alle zustimmen. Nur: Meine Erfahrung sieht anders aus, meine Erfahrung mit mir, meine Erfahrung mit anderen Christen. Schön wäre es, wenn das wirklich so wäre. Nur, ich befürchte: Das ist **weit weg von der Realität**. Gut, ob und an blitzt es auf. Auch bei uns hier. Und das tut dann gut. Aber generell? Da bin ich ganz schön ernüchtert.

Deswegen frage ich auch heute: Friede, Versöhnung, Liebe, ja sogar Feindesliebe, wie es Jesus in der Bergpredigt fordert – ob das überhaupt möglich ist?

Der Künstler, ja – das Neue Testament, also: Gottes Wort – Sie meinen: Das ist möglich. Das hängt aber zusammen mit dem Kind in der Krippe und dem Mann am Kreuz.

Wie ist das zu verstehen? Ich denke, wir kommen hier weiter, wenn wir **nach der Ursache von Streit, Hass, Unfrieden und Unversöhnlichkeit fragen**.

Und ich finde: Die Ursache, der letzte, tiefste Grund allen Unfriedens sind Misstrauen und die Angst zu kurz zu kommen. **Misstrauen und Angst – Das sind die Kräfte, die unser Miteinander zerstören**.

Zwei Beispiele:

Da sagt man: **Ich darf keine Schwäche, keine Defizite zeigen**. Ich darf nicht nachgeben, nicht unterliegen. Wer weiß, was die anderen dann mit mir machen. Deswegen muss ich mich durchsetzen, auf mein Recht pochen und darf **kein Versagen zugeben**. Ich muss vielmehr bei den anderen eine Schwachstelle suchen, dann habe ich sie in der Hand.

Misstrauen und Angst – Das sind die Kräfte, die unser Miteinander zerstören.

Zweites Beispiel:

Da ist **die Angst, zu kurz zu kommen**, nicht genug beachtet und hofiert zu werden.
Da ist **die Angst, dass man mir was will**, zumindest, dass man mir nichts gönnt.
Deswegen muss ich mich durchsetzen, laufende Meter in Verteidigungsposition sein
und meine Rechte einfordern. Und wenn ich damit nichts erreiche, ergehe ich mich in
Vorwürfe oder ich mache den Erfolg der anderen nieder.

Misstrauen und Angst – Das sind die Kräfte, die unser Miteinander zerstören.

Und solange wir das nicht abbauen, solange wird sich nichts ändern. **Unser Egoismus ist zu stark.** Unser Egoismus wird alle Versuche, zu Versöhnung und Frieden zu kommen, zunichtemachen.

Und genau das ist die Aussage unseres Holzschnittes: **Alle Appelle, alle Anstrengungen werden nichts helfen** – es sei denn: Ihr könnt euren Egoismus besiegen, euer Misstrauen abbauen und die Angst, zu kurz zu kommen, verlieren. Das aber heißt: **Es müsste sich in eurer Grundhaltung, in eurer Grundeinstellung zum Leben was verändern.**
Nicht mehr Misstrauen, sondern Vertrauen. Nicht mehr die Angst, zu kurz zu kommen, sondern Zuversicht, Zufriedenheit.

Liebe Gemeinde, hier haben wir jetzt das Wort, hier haben wir den Schlüssel: **Zufriedenheit**, das heißt: **Zum Frieden gekommen sein**, zum Frieden **mit mir selbst**, zum Frieden **mit meiner Geschichte, meinem Gewordensein**, zum Frieden **mit Gott. Da, wo ich zufrieden, also zum Frieden gekommen bin, da werde ich zum Frieden beitragen können.**
Da, wo Vertrauen die Grundhaltung meines Lebens ist, da werde ich Misstrauen abbauen und Vertrauen immer wieder neu wagen. **Zufriedenheit, Vertrauen – Das ermöglicht Frieden und Versöhnung, das überwindet den Hass und die Sucht nach Vergeltung.**

Nur – und das ist jetzt die entscheidende Frage: **Wie kann ich dazu kommen?** Wie kann ich die Grundhaltung meines Lebens ändern? Wie kann ich die negativen Kräfte in mir abbauen und letztlich besiegen?

Der Künstler sagt: Das schaffst du nicht allein. Allein bleibst du mit all den anderen im Dunkel, und es ändert sich nichts. **Aber du schaffst es durch das Kind in der Krippe, durch den Mann am Kreuz**, durch den, den Gott in diese Welt gesandt hat: Jesus Christus. Denn da ist was geschehen, was uns alle angeht, Von ihm heißt es: **ER ist unser Friede.**
Das ist ja die **Botschaft von Weihnachten**: „*Euch ist heute der Heiland geboren, der Retter*, der Heil und Rettung bringt, der heil macht und zurecht bringt.
Und das ist ja die **Botschaft vom Kreuz**: *Gott hat Frieden gemacht.* Gott bietet Versöhnung an. Gott will uns einladen in den Freiraum seiner Liebe.

Das will ich nun an zwei Sätzen noch deutlicher machen. **Durch Jesus lässt Gott uns sagen: 1. Du bist was wert in meinen Augen.** Du bist mir das Opfer meines Sohnes wert. Deine Lage lässt mich nicht kalt. Du sollst die Skepsis, das Misstrauen verlieren. Lass dir sagen: Auch dir gilt meine Liebe. Was da mit Jesus geschehen ist in Bethlehem und am Kreuz:

Es ist **auch für dich** geschehen.

2. Du darfst Schwäche zeigen. Du brauchst dich nicht weiter aufzupolieren und zu verstellen. Ich nehme dich an – mit allem, was dich ausmacht. Du sollst die Angst verlieren, dass alle dir was wollen.

Liebe Gemeinde, wenn wir Christen sind, haben wir einen Ort, besser: haben wir **ein Gegenüber, wo wir grenzenlos geliebt sind, total bejaht und endgültig angenommen.** Dann haben wir eine Heimat, wo wir ganz zuhause sein dürfen.

Wem das aufgeht, wer das annimmt und wer sich da hineinfallen lässt, **der wird sich langsam aber sicher verändern. Das Misstrauen wird mehr und mehr abgebaut, die Angst, zu kurz zu kommen, wird mehr und mehr weichen.** Das verspricht Gottes Wort.

Gut, das geschieht **nicht von heute auf morgen**, sondern ganz langsam. So habe ich das zumindest bei mir erfahren. Es ist wie eine **langwierige Therapie**, ja auch **eine Therapie mit Rückschlägen**. Denn das geschieht auch nicht ein für allemal. Immer wieder wird sich Misstrauen melden. Oder die Angst zu kurz zu kommen, besonders wenn wir Enttäuschungen erleben und schlechte Erfahrungen mit anderen Christen machen. Das heißt dann **Kampf** und ein **Durchringen zum „Dennoch“**. Und **dabei hilft dann nur der Aufblick auf Jesus**. Und dann müssen wir es uns von ihm immer wieder sagen lassen, gerade in Phasen der Anfechtung:

- **Du bist was wert.**
- **Du darfst auch Schwäche zeigen.**

Mir hat in solchen Phasen geholfen – übrigens bis heute: **Sich daran festhalten, es sich immer wieder selbst zusprechen: ER will uns gebrauchen. Trotz allem, was dagegen zu sprechen scheint.** Tatsächlich: Er will durch uns in einer Welt des Unfriedens Zeichen des Friedens setzen. Ja, er will, dass wir in seinem Namen und in seiner Kraft auch in seiner Gemeinde, in der es immer wieder Konflikte geben wird, zur Lösung der Konflikte beitragen.

Ich will es deutlich aussprechen und damit auch bestehende Probleme ansprechen:

Jeder kleine Schritt auf Versöhnung zu ist ein Schritt, auf den Jesus wartet und ein Schritt, den Jesus segnet – gerade in der Adventszeit.

Jeder kleine Schritt auf Versöhnung zu ist ein Zeichen, dass Jesus tatsächlich in uns und unter uns lebt und uns aktiv und spürbar beeinflusst.

Jeder kleine Schritt auf Versöhnung zu stärkt unsere Gemeinschaft mit Gott und unsere Gemeinschaft untereinander, denn dadurch werden auch bei anderen Kräfte freigesetzt, sich für Versöhnung einzusetzen.

Und **wie können solche kleinen Schritte aussehen?**

Den **Mut haben zu einem offenen Gespräch** mit dem Ziel, ein Problem zu klären, einen Konflikt zu lösen – und zwar ohne Taktik, ohne Strategie, ohne Trickserei... Vielleicht im Beisein eines Dritten, der gewissermaßen Dolmetscher oder Moderator ist.

Ziel dieses Gesprächs: Nicht den anderen fertigmachen oder über ihn triumphieren, sondern **neue Begegnung, neues Miteinander ermöglichen**. Vielleicht ist dazu auch die **Bitte um Vergebung** nötig. Wer, wenn nicht wir Christen, müsste denn zu solch einer Bitte um Vergebung fähig sein? Wir, die wir unser Leben lang von der Vergebung Gottes leben?!!

Denken wir einen Augenblick an unsere Gemeinde, die **Apo. Was wären hier erste kleine Schritte zur Versöhnung?**

Vielleicht erst einmal **der Wunsch, die erklärte Absichtserklärung:**

Da, wo Dinge im Argen liegen, sollen und müssen sie ob kurz oder lang angegangen werden.

Die Einsicht: Wir brauchen Klärung.

Dann: **Der klare Entschluss: Wir kehren nicht mehr unter den Teppich**, sondern nehmen uns vor, Konflikte offen anzusprechen und halten Ausschau nach Menschen, die uns dann bei der anstehenden Klärung helfen.

Und: **Wir hören einander zu und unterstellen keinem oder keiner eine böse Absicht.**

Nein, das ist nicht einfach.

Aber wenn wir tatsächlich dem Hl. Geist in uns Raum geben, werden diese ersten Schritte erfolgreich, ja – gesegnet sein. Man muss das nur wollen: dem Hl. Geist nur Raum geben.

Denn das stimmt: **Er i s t unser Friede, und er w i l l den Frieden – auch unter uns.**

In der Aidlinger Bibellesehilfe „Zeit mit Gott“ habe ich ein Zitat von Dominik Klenk gefunden, das schön ausdrückt, was christliche Gemeinde ausmacht:

„Geistliche Gemeinschaft ist kein frommes Ideal, sondern göttliche Wirklichkeit. Sie ist auch kein zu erträumendes Wunschbild,

zu dem nur die ´richtigen Menschen´ zusammenkommen müssten, damit es sich erfüllt. Zur Gemeinschaft in Christus gehören Ernüchterung und Enttäuschung: Wo wir uns getäuscht haben und unseren eigenen Vorstellungen anhängen, lichtet Gott Stück für Stück die Nebel und führt in zunehmende Selbsterkenntnis bei staunender Gotteserkenntnis. Darum ist Gemeinschaft in Christus zugleich Ort der Ermutigung und Heilung.“

Noch ein ernstes Wort zum Schluss: Paulus sagt einmal: **Soviel an euch ist, habt mit allen Menschen Frieden.**

Ja, ein ernstes, aber auch ein realistisches Wort. Da, wo wir selbst zu einer Klärung und auch Versöhnung bereit sind und der / die andere es nicht will, und offensichtlich im Streit, im Hass, im Hetzen und Verunglimpfen verharren will, da sind wir die Verantwortung los. Da müssen die **a n d e r e n** dann sehen, wie sie damit fertig werden, wie sie mit Friedlosigkeit und Unversöhnlichkeit in ihrem Herzen auf Dauer leben können. Ob darauf dann Segen liegen kann? Ich habe da meine Fragen.

Paulus sagt:

Soviel an euch ist, habt mit allen Menschen Frieden.

Und Jesus sagt:

Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Friedensstifter **sollen** wir sein

Friedensstifter **dürfen** wir sein.

In wunderbaren Bildern wird in dem nächsten gemeinsamem Lied davon gesungen: So ist
Versöhnung.

Amen.